

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (2004)

Artikel: Das ehemalige "Park-Hotel Oberhofen" : ein Beitrag zur Bau- und Familiengeschichte von Oberhofen 1865-1929
Autor: Frutiger, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans Frutiger

Das ehemalige «Park-Hotel Oberhofen»

Ein Beitrag zur Bau- und Familiengeschichte von Oberhofen 1865–1929

Einleitung

Das Gebäude des ehemaligen «Park-Hotel Oberhofen» musste 1996 der 1. Baustappe der Überbauung «Elisabeth» weichen. Heute gibt es zwar wieder ein «Park-Hotel», das glücklicherweise im Buch «Riviera am Thunersee» (Flückiger 2002) mit dem alten Namen «Montana» bezeichnet wird. In diesem Buch ist ein Kapitel den Bauten der Fremdenindustrie gewidmet und in einer Tabelle werden alle Hotels und Pensionen, welche in den Jahren 1853 bis 1918 in Oberhofen entstanden, aufgezählt. Auf Seite 185 (Abbildung 7) fand ich eine frühe Photographie des Hanges über dem Dorf. Die Aufnahme zeigt im Vordergrund das «Hotel Moy» und im Hintergrund das «Park-Hotel». Leider ist die Legende zur Abbildung 7 falsch: das Hotel im Hintergrund, hoch oben am Hang, wo sich heute die Terrassen-Überbauung «Elisabeth» befindet, ist das ehemalige «Park-Hotel Oberhofen», das spätere «Hotel Elisabeth», und nicht die «Viktoria».

Im Jahr 1983 erschien die «Chronik von Oberhofen» von Erwin Heimann (Heimann 1983). Sie enthält zahlreiche Bilder und eine Liste der Hotelbetriebe. Die Liste wurde einem Werbeprospekt aus dem Jahr 1928 entnommen. Auch Flückiger (2002) führt in einer Tabelle alle Pensionen und Hotels auf, die in den 63 Jahren von 1865 bis 1928 entstanden. Wertvolle Bilder und Angaben findet man auch im Buch «Mein Thunersee; Rechtes Ufer» (Krebser 1984).

Autorennamen und Jahrzahlen in Klammern verweisen auf den chronologisch angeordneten Quellen- und Literatur-Nachweis am Schluss dieser Arbeit. Wörtlich zitierte Sätze aus Quellen (Publikationen, Briefe) sind in kursiver Schrift.

In Klammern gesetzte genealogische Angaben, wie Johann (* 21.1.1821/ † 20.3.1884), sind wie folgt zu lesen: Johann wurde am 21. Januar 1821 geboren und starb am 20. März 1884.

Die Anfänge der Fremdenindustrie in Oberhofen

«Der sömmerliche Touristenzug ist eine Eigenthümlichkeit unserer Tage, von welcher kein früheres Zeitalter etwas wusste» berichtet Abraham Roth (1873 p. 3,8) und er fährt weiter, dass die Berneralpen «mit allem Fug die Perle der Alpenwelt genannt werden und dass die fremden Besucher dieses herrliche Ländchen nicht nur durchschweifen, sondern auf Wochen und Monate zu bewohnen lieben, davon zeugen die zahllosen, Jahr für Jahr noch neu aus dem Boden schiessenden *«Pensionen»* aller Art.» Benedict Moy, ein Gärtner aus dem Neuenburgischen zugewandert, «war der erste, der an die grosse neue Entwicklung glaubte» (Krebser 1984 p. 131). Er liess bereits vor dem Brand von Oberhofen (1864) ein einfaches Logierhaus bauen, das niederbrannte, doch liess er es sofort wieder aufbauen und später zu einem Hotel mit 100 Betten erweitern. «Das Beispiel Moys machte Schule, es entstanden weitere Hotels, die Gäste erschienen immer zahlreicher am Thunerseeufer» (Heimann 1983 p. 130). Nach der Liste des Werbeprospekts aus dem Jahr 1928 gab es damals 12 Gastbetriebe mit insgesamt 480 Betten in Oberhofen.

Wenn man vom «Bären» absieht, welcher schon lange das einzige Gasthaus in Oberhofen war, so entstanden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nur das Hotel «Moy» und die Pensionen «Favorita» und «Oberhofen». Das «Moy» wurde aber immer wieder erweitert, letztmals im Jahr 1906. Erst nach der Jahrhundertwende entstanden dann weitere 4 Pensionen und Hotels, die «Viktoria» 1903, das «Kreuz» 1908, das «Park-Hotel» 1909 und die «Montana» 1913 (Abb.1). Allerdings bestehen gewisse Unterschiede zwischen den Angaben von Heimann und Flückiger. In der Tabelle des Letztern fehlen Angaben über das Hotel «Schönau», das schon um 1910 bestanden hatte. Auch die Pension «Dragula», die spätere «Speranza», ist nicht in beiden Angaben enthalten. Von dieser Pension gibt es eine Abbildung in Krebser (1984 p. 131), die mit 21. April 1903 datiert ist.

Die Tischmacher-Linie der Frutiger von Oberhofen

Im Jahr 1872 wurde der Einwohnerverein Oberhofen gegründet, dessen erster Präsident der Baumeister Johann Frutiger war. Unter den 14 Gründern befand sich auch ein Johann Frutiger, Schreiner, und ein Jakob Frutiger, Zimmermann, und es könnte sein, dass es sich beim Johann (*21.1.1821/†20.3.1884 Abb. 2) um einen Vorfahren von Christian Frutiger, dem Tischmacher (Schreiner), handelt. Von Johann haben sich bis heute 17 Briefe erhalten, welche er in

den Jahren 1877 bis 1884 an seinen jüngsten Sohn Gottlieb schrieb, welcher damals in der Fremde, in Paris, weilte. In den Briefen kommen immer wieder die Sorge um den Sohn und Ermahnungen zu gutem Verhalten zur Sprache. Nebenbei vernehmen wir aber auch Einiges über das Geschehen im Dorf. Hier seien solche Angaben wörtlich zitiert:

9. Dez. 1877: *Christian hat immer noch Arbeit von Frutiger. Er macht gegenwärtig 11 Grosse geschweifte Fenster in ein Haus auf dem Aarefeld in Thun. Jakob ist bei ihm Gesell. – Ich will meine Reben bis an die Ruten ausreuten...*

28. Okt. 1881: *Am 24. Oktober ist bei uns ganze Gemeind abgehalten worden. Da ist dein Bruder Christian Einwohnnergemeinderat geworden. – Chr. ist diesen Herbst wieder mit einem Sohn und Gritli (Margarete *1856) mit einer Tochter begabt worden.*

13. Aug. 1882: *Die Pensionen ... und Moi sind ziemlich foll. Auch Joh. hat auch immer ein par Pensionäre. Hingegen ist diesen August Pensionshalter Moi gestorben. – Es giebt jetzt für die ärmere Klasse Leute wieder Arbeit. – Die Merligen Neuhaus Strasse wird diesen Herbst in Arbeit genommen. Schnitzler Manis haben uns die Behausung auf 11 Novemb. aufgesagt.*

12. Nov. 1882: *Unser Chr. und Frutiger Baumeister sind ganz zerfallen gegen einander weil Frutiger immer die Fremden vorzieht. – Und Frutiger Baumeister hat diesen Sommer ein grosser Schopf mit einer Scheune ob dem Obersten Brunnen ob Abraham Baur's Haus lassen bauen und auf der Richtstadt eine Saage. Auch hat er die Merlig Neuhaus Strasse übernommen. Da arbeiten gegenwärtig 150 Mann daran.*

4. Febr. 1883: *Hingegen Chr. hat, wie man sagt, von der Hand ins Maul Arbeit.*

21. April 1883: *Chr. hat jetzt Arbeit zu seinem Schwiegervater in seinem neuen Hause auf dem Belpberg, sonst hätte er auch wenig. – Der Chr. hat seitdem ich diesen Brief geschrieben habe wieder einen Sohn bekommen.*

12. Okt. 1883: *Die Baumeister Frutiger haben beide keine Arbeit mehr. Christian hat immer Arbeit.*

Christian (*28.2.1852, Abb. 3) war Schreiner und einer der vier Söhne vom Briefschreiber und mein Grossvater. Er hat also als Dreissigjähriger seinem Arbeitgeber, dem Baumeister Johann Frutiger, gekündigt und sich selbständig gemacht. Er erlebte die ganze Blütezeit der Fremdenindustrie als junger Mann und entschloss sich deshalb ebenfalls, ein Hotel zu bauen, um von der günsti-

gen Zeit zu profitieren. Am 5. März 1907 kaufte er eine Liegenschaft im Aebnit im Halte von 82,67 Aren. Ein Jahr später, kauft er wieder «*ein Stück Matt- und Ackerland*», im Halte von 17,28 Aren, auf welcher eine Scheune steht und am 30. August 1909 folgt noch der Kauf von 2,99 Aren Ackerland im Neuenaacker. In den drei Jahren wurde also Land im Halte von 1 ha und 3 Aren zusammengekauft.

Die Baubewilligung für das Hotel wurde am 19. November 1908 erteilt. Es ging dann rasch vorwärts, denn der Bau trägt die Jahrzahl 1909. Wer den Bau ausführte, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, es ist jedoch anzunehmen, dass es der Baumeister Johann Frutiger war. Christian hatte 5 Söhne und 4 Töchter, die ihn im Betrieb des Hotels unterstützen konnten. Der älteste Sohn Rudolf *25.9.1878 war Architekt und zeichnete die Baupläne. Ein anderer Sohn, Hans, mein Vater *27.3.1887, war Koch und Konditor und konnte, allerdings nur zeitweise, in der Küche arbeiten. Die Töchter waren auch im Hotelbetrieb tätig. Dass dies der Fall war, bezeugt eine Begebenheit, die sich während des Krieges 1914-1918 ereignete. In dieser Zeit fehlten die Gäste, was sich vermutlich später fatal auswirkte. Immerhin konnte das Hotel mit Internierten belegt werden. Eine der Töchter, Hanni *13.12.1890, lernte einen internierten Franzosen kennen und am 4. Oktober 1919 fand die Hochzeit mit Raymond Debarge statt.

Die Abb. 4 zeigt den Prospekt für das «Park-Hotel Oberhofen», auf dessen Rückseite sind Angaben über das Hotel und dessen Umgebung in französischer und englischer Sprache. Auf Französisch lauten sie wie folgt: «*Maison confortable avec situation splendide, sans poussière. Vue magnifique sur le lac de Thoune et sur les Alpes. Grand parc. Belles promenades dans les forêts à toute proximité. Bains dans la maison, Bains au lac. Grand choix de vins et cuisine excellente. Ouvert toute l'année. La situation climatique est spécialement recommandée par son air absolument pure. FAMILLE FRUTIGER, Propr.*»

Nicht besonders lange, nur 16 Jahre, war das Hotel im Eigentum von Christian Frutiger, denn am 20. Mai 1925 wurden die drei Parzellen, Nrn. 814 mit dem Hotelgebäude, Nr. 156 mit der Parkanlage und dem grossen Gemüsegarten und Nr. 910 mit Tennisplatz, an Theophil Jäger-Blatter verkauft. Damals konnten die Hotelzimmer noch nicht geheizt werden und die Einnahmen aus einem Hotelbetrieb beschränkten sich auf die oft kurze Sommersaison. Vier

Kriegsjahre ohne ausländische Gäste und vielleicht auch ein zu teurer Bau wegen nicht voraussehbaren Mehrkosten wegen der in diesem Gebiet anstehenden Nagelfluh, all dies mochten wohl die Gründe sein, dass der Betrieb zu defizitär und ein Verkauf unumgänglich wurde.

Mit dem Übergang des «Park-Hotels» an die Familie Jäger änderte sich auch dessen Namen. Jägers nannten das Hotel nach einer ihrer Töchter «Elisabeth». Das «Park-Hotel Elisabeth» blieb aber nicht lange im Besitz von Jäger. Im Februar 1929 wurde die Liegenschaft an Martin Zeeb-Jaun in Bern verkauft und wurde von da an von dessen älterer Tochter und Schwiegersohn, Helene und Natale Spozio-Zeeb geführt. Im Jahr 1955 ging das Hotel infolge Erbteilung an die Eheleute Helene und Natale Spozio-Zeeb. Nach dem Hinschied der Eltern Spozio-Zeeb, 1974 und 1978, gelangte die Besetzung an deren Sohn Bernhard Spozio-Frutiger. Die «Elisabeth» (Abb. 5) blieb als Sommer-Einsaison-Betrieb bis im Oktober 1991 geöffnet.

Der rund eine Hektare grosse Umschwung am Hang um das Hotelgebäude erlaubte die Anlage eines kleinen Parks. Es wurden bekieste Spazierwege angelegt und auch eine Gartengrotte aus Tuffstein, wie es damals üblich war. Erst 1853 war in Kalifornien der grösste Baum der Welt, der Mammutbaum (*Sequoiadendron giganteum*) entdeckt worden und es wurden davon zwei Exemplare vor dem Hotel (Abb. 7) und vier weitere in der Parkanlage gepflanzt. Einer der zwei Bäume vor dem Hotel kränkelte und wurde am 16.11.1983 gefällt. Man muss annehmen, dass sein Wurzelwerk eine rund 1.5 Meter hohe Überdeckung mit Erdmaterial bei der Anlage des Parkplatzes nicht ertrug. Der andere musste 1996 der Überbauung des vor dem Hotel gelegenen Tennisplatzes weichen. Der am nächsten beim Hotel stehende Baum im Park wurde wegen der Terrassenüberbauung ebenfalls 1996 gefällt. Eine Jahrring-Auszählung an den Stammscheiben beider gefällter Bäume, in rund einem Meter über Boden entnommen, ergab fast übereinstimmend 84 und 83 Jahre. Heute stehen nun noch drei der ursprünglich sechs Bäume und sie sind die einzigen Überbleibsel des einstigen «Park-Hotel Oberhofen». Die Geschichte mit dem Bäumen wurde etwas ausführlich dargestellt, weil deren Rettung vor einer Fällung zu einer beträchtlichen Aufregung Anlass gab.

Wie die Abb. 5 und 6 zeigen, handelte es sich meines Erachtens beim «Park-Hotel Oberhofen» um einen typischen Jugendstil-Bau. Es ist eine landläufige

Erscheinung, dass die Häuser am Hang, dessen Untergrund aus Nagelfluh besteht, häufig in den Fundamenten vernässt sind. Das mag ein Grund dafür sein, dass dies auch bei diesem Bau der Fall war und eine Sanierung des Erdgeschosses wohl unverhältnismässig teuer gewesen wäre. Das Gebäude musste dann der Überbauung «Elisabeth» weichen. Am 16. April 1996 fuhr der Bagger auf (Abb. 8) und begann mit dem Abbruch und heute sind, wie oben erwähnt, die einzigen Zeugen des «Park-Hotel Oberhofen» die drei mächtigen Sequoiadendron.

Quellen-Nachweis und Literatur

- Abraham Roth: *Thun und seine Umgebungen*; J.Dalp'sche Buchhandlung, Bern 1873
- e.r.: *Nekrolog Christian Frutiger*; Schweiz. Werkmeisterzeitung, Zürich, 27. Juli 1939
- Adolf Schaer-Ris: *Oberhofen am Thunersee*; in: *Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee 1959*; p. 12–36, Abschn. «Das kleine Wirtschaftswunder»
- Erwin Heimann: *Chronik von Oberhofen*; Gemeinde Oberhofen 1983
- Markus Krebser: *Mein Thunersee, rechtes Ufer*; Krebser, Thun 1984
- Roland Flückiger-Seiler: *Die Bauten der Fremdenindustrie*; in: Georg Germann: *Riviera am Thunersee im 19. Jahrhundert*; Stämpfli, Bern 2002



Abb. 1

Photoswissair: Oberhofen am Thunersee vor 1920. Die Aufnahme zeigt alle im Text erwähnten Pensionen und Hotels mit Ausnahme der «Schönau». Da auch die «Montana» auf dem Bild ist, muss die Aufnahme zwischen 1913 und 1920 gemacht worden sein.



Abb. 2

Johann (21.1.1821–20.3.1884) & Katharina (20.9.1818–25.12.1904)

Frutiger-Kämpf (sitzend) mit 4 Kindern. Sie hatten die folgenden Kinder:

<i>Johann</i>	<i>(22.2.1843 – 6.1.1883)</i>	<i>nicht auf dem Bild</i>
<i>Jakob</i>	<i>(20.7.1845 – 18.4.1918)</i>	<i>2. von links</i>
<i>Katharina</i>	<i>(26.11.1848 – 4.8.1872)</i>	<i>nicht auf dem Bild</i>
<i>Christian</i>	<i>(28.2.1852 – 9.7.1939)</i>	<i>4. von links</i>
<i>Margarete</i>	<i>(4.6.1856 – ?)</i>	<i>1. von links</i>
<i>Gottlieb</i>	<i>(10.3.1858 – ?)</i>	<i>3. von links</i>



Abb. 3

Christian (28.2.1852–9.7.1939) & Elisabeth Frutiger-Hofmann (20.1.1857–19.2.1937) links und rechts neben dem Tischchen im Park sitzend mit allen 9 Kindern:

<i>Rudolf</i>	<i>(25.9.1878 – ?</i>	<i>rechts aussen sitzend</i>
<i>Ernst</i>	<i>(6.10.1881 – ?</i>	<i>2. von links stehend</i>
<i>Albert</i>	<i>(22.8.1883 – 19.11.1951)</i>	<i>6. von links stehend</i>
<i>Elise</i>	<i>(30.3.1885 – ?</i>	<i>links aussen sitzend</i>
<i>Hans</i>	<i>(27.3.1887 – 6.5.1983)</i>	<i>1.von links stehend</i>
<i>Hanni</i>	<i>(13.12.1890 – 6.5.1948)</i>	<i>5. von links stehend</i>
<i>Emmi</i>	<i>(9.2.1893 – 11.1.1978)</i>	<i>3. von links stehend</i>
<i>Fritz</i>	<i>(10.3.1895 – 18.2.1956)</i>	<i>7. von links stehend</i>
<i>Hildi</i>	<i>(14.7.1899 – ?</i>	<i>4. von links stehend</i>



Abb. 4
 Farbiger Prospekt «Park-Hotel Oberhofen»



Abb. 5
 Ausschnitt aus dem farbigen Prospekt «Hotel Elisabeth»



Abb. 6

Das Türmchen auf dem ehemaligen «Park-Hotel Oberhofen» mit der Jahrzahl 1909, umgeben mit einem für den Jugendstil typischen Rankenornament des Weinstocks.

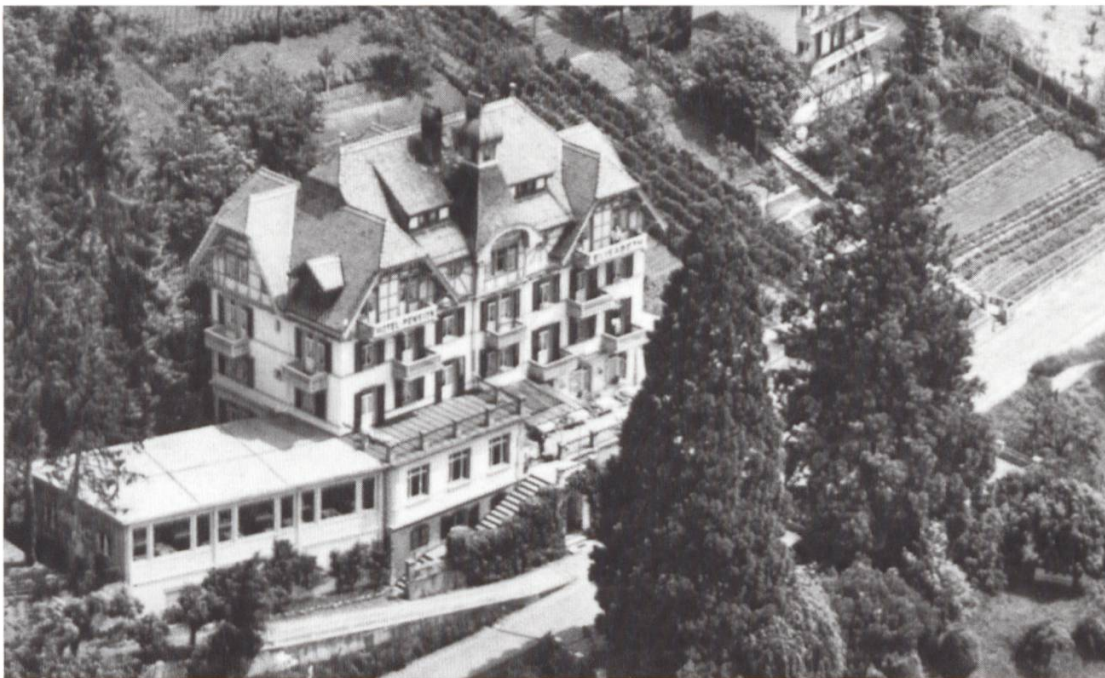


Abb. 7

Die «Elisabeth» mit den zwei davorstehenden Mammutbäumen.



Abb. 8

Am 16. April 1996 begann der Bagger mit dem Abbruch der «Elisabeth», welche der gleichnamigen Überbauung mit Terrassenhäusern weichen musste.